

**Senioren besuchen Mainzer Dom**  
**Unsere Verbandsgemeinde Flammersfeld**  
**- Donnerstag 18. September 2008 (Nummer 38) -**

*Aus den Gemeinden*

---

**Burglahr**

---

**Besuch der Burglahrer Senioren  
im Mainzer Dom**

Ein weiterer Besuch der Burglahrer Senioren führte die Westerwälder Reisegruppe unter der Führung von Ortsbürgermeister Wilfried Wilsberg in den Mainzer Dom, eine der geschichtsträchtigsten Stätten der Geschichte. Begonnen, so erfuhren die Burglahrer, deren Geschichte auch in dieser Zeit beginnt und erstmals schriftlich festgehalten wurde, wurde der Bau des Doms 975 nach Christus. Veranlasst durch Bischof Willigis. 34 Jahre baute man an diesem Dom und am Tag der Einweihung brannte er ab.

Im kommenden Jahr ist dieses Ereignis 1000 Jahre her, wohl aber kein Grund zum Feiern. 1036 war der neue Dom fertig und wurde in den Jahrhunderten danach immer wieder durch Brände und kriegerische Zerstörungen beschädigt. Die unterschiedlichsten Baustile sind demzufolge am Mainzer Dom zu finden. Eine positive Seite hatten die Brände der damaligen Zeit auch noch, man baute die Häuser der Nachbarschaft nicht mehr ganz so dicht an das Gotteshaus. Häufig waren Brände in der Nachbarschaft die Ursache eines Dombrandes. Das letzte Mal brannte der Dom durch die Bombenangriffe der Alliierten im August 1942 ab. Dunkel wirkt der Dom beim Betreten.

Die Fenster liegen in den Seitenschiffen und beleuchten den Innenraum nur spärlich. An den mächtigen Pfeilern hängen Grabplatten der früheren Bischöfe. Der Dom verfügt über eine West- und eine Ostkrypta. Besonders beeindruckend war auf die Burglahrer auch der Kreuzgang. Ein bot einen Blick durch die Fenstergewölbe der berauschend war. Nach einer Stunde ausführlicher Führung und erdrückenden Erläuterungen bestaunten die Westerwälder den Dom vom Marktplatz aus, bewunderten die Bauweise und das gigantische Ausmaß der Baulichkeit.





*Foto: Wachow*

Auf dem Marktplatz, der noch einige historische Gebäude aufweist, ist eine dreiteilige Häuserfassade mit einer Gemäldefront versehen und zeigt, wie die Ansicht sich nach der Restaurierung darstellen wird. Die Konfrontation der architektonischen Epochen weist, für manchen Betrachter äußerst schmerzhaft, das Theater auf. Nach der mittäglichen Einkehr in ein rustikales Restaurant ging es weiter in Richtung Heimat vorbei am Landesmuseum, an der St.-Peter-Kirche, dem Abgeordneten-Haus, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum, dem Schloss, dem ehemaligen Deutschhaus, dem Landtagsgebäude und der Staatskanzlei. (wwa)